

Die Finanzierung entwicklungspolitischer Bildung – es bedarf einer stabilen und ausreichenden Finanzierung für nachhaltige Transformationen

Das aktuelle Faltblatt 1 der Informationsstelle Bildungsauftrag Nord-Süd 2 des World University Service (WUS) vergleicht die Ausgaben der OECD-Staaten für entwicklungsbezogene Bildungs- und Informationsarbeit. Dieser Vergleich zeigt deutlich: Deutschland gibt vergleichsweise wenig Geld für eine nachhaltige entwicklungspolitische Bildungsarbeit aus. Es ist fast schon ein Skandal: Deutschland, das Land der Dichter und Denker und noch dazu eines der reichsten Länder der Welt, liegt mit den Ausgaben für entwicklungspolitische Bildungs- und Informationsarbeit im weltweiten Vergleich auf Platz 7. Zwar stellt dieser siebte Platz eine erfreuliche Verbesserung zum gerade mal 11. Platz in den Vorjahren dar. Doch der direkte Vergleich mit 25 weiteren Ländern zeigt, dass Deutschland mit seinen Ausgaben sogar noch hinter Ländern mit deutlich kleinerem finanziellen

Etat für die Ausgaben in der Entwicklungszusammenarbeit (ODA), wie Österreich und Luxemburg, liegt.

Betrachtet man die Empfehlungen des United Nations Development Programme (UNDP), ist der siebte Platz umso bedenklicher. Laut den Empfehlungen sollten die Ausgaben für den entwicklungspolitischen Bildungsbereich bis zu drei Prozent der Gesamtausgaben für Entwicklungszusammenarbeit (ODA) betragen. Die aktuellen Zahlen machen deutlich, dass in Deutschland – wie in vielen anderen Ländern auch – der Anteil in diesem Bereich wesentlich geringer ist. In Deutschland liegt er bei lediglich 0,65 Prozent. Für diese Berechnungen legt die OECD den Etat von 92 Mio. USD zugrunde, worin jedoch auch die Ausgaben der einzelnen Bundesländer für entwicklungspolitische Arbeit und Jugendaustauschprogramme wie weltwärts,

ASA oder ENSA miteingerechnet werden. Der Haushalt für die Förderung entwicklungspolitischer Bildungsarbeit selbst ist wesentlich bescheidener und liegt derzeit im Etat des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) bei nur 25 Mio. EUR im Jahre 2015.

Zwar erfährt der Haushaltstitel für entwicklungspolitische Bildungsarbeit des BMZ 2016 einen Anstieg auf 35 Mio. Euro, die Erreichung der drei Prozent-Zielmarke liegt aber noch in weiter Ferne. Erschwerend kommt hinzu, dass auch die Leistungen der 16 Deutschen Länder in den letzten Jahren kontinuierlich gesunken sind, obwohl im föderalem System die Kulturhoheit und somit die Bildungsverantwortung bei den Ländern liegt. Auch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), federführend für die Umsetzung des Weltaktionsprogramms Bildung für nachhaltige Entwicklung in Deutschland, stellt hierfür keine nennenswerten Mittel zur Verfügung, sieht man von entsprechenden Mitteln im Forschungsbereich einmal ab.

Ohne ausreichende finanzielle Mittel im entwicklungspolitischen Bildungsbereich ist eine nachhaltige Transformation hin zu einer gerechteren Entwicklung in einer globalisierten Welt nicht umsetzbar. Bildung für nachhaltige Entwicklung hat schließlich den Auftrag, Visionen für eine gerechtere Gesellschaft in der Gesellschaft zu entwickeln und gerade jungen Menschen Optionen zu bieten, damit neue Entwicklungspfade beschritten und nachhaltige technische und soziale Innovationen entworfen werden können. Besonders Programme und Projekte, in denen junge Menschen kreativ und partizipativ in solch transformative Prozesse eingebunden werden sollen, bedürfen finanziellen Spielraums und langfristiger Fördersicherung. Viel zu sehr wird allein auf ehrenamtliches Engagement der Akteur/-innen, die diese Projekte tragen, gesetzt. Langfristig ist dies in der heutigen Zeit schwer machbar. In der Folge droht vielen – auch sehr erfolgreichen – Projekten das Aus nach Ablauf der ersten Förderung. Doch gerade diese Einzelprojekte ohne entsprechende Nachfolgeprojekte bewirken die so oft kritisierte „Projektitis“, die nur sehr kurzfristige Ergebnisse erzielt.

Eine stärkere finanzielle Förderung der Bildungsarbeit ist daher essenziell, um die vielfältigen Projekte der Nichtregierungsorganisationen von der Projektebene strukturell zu verankern und langfristig in die Gesellschaft zu tragen. Nur wenn langfristige Strukturen geschaffen werden, besteht die Chance,

dauerhafte Veränderungsprozesse in der eigenen Gesellschaft anzustoßen und voranzubringen.

Der World University Service e.V. (WUS), aber auch der Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO) e. V. 3 fordern bereits seit vielen Jahren einen stärkeren sichtbaren Aufwuchs der finanziellen Mittel für entwicklungspolitische Bildungsarbeit, damit wir im reicheren Globalen Norden unseren Verpflichtungen auch nachkommen können. Dieser kritische Blick nach innen steht ganz im Zeichen der neuen globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs), die ebenso die Länder des Globalen Südens wie die Länder des Globalen Nordens in die Pflicht nehmen. Denn nur wer die notwendigen Informationen über globale Zusammenhänge besitzt, kann diese Informationen den alltäglichen Entscheidungen und dem eigenen Handeln zugrunde legen. Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit verfolgt das Ziel, aktive Beteiligung an einer sozial gerechten Gesellschaft in der globalisierten Welt zu fördern, globale Zusammenhänge aufzuzeigen und zu verantwortungsvollem Handeln zu motivieren. Und für dieses Vorhaben bedarf es nicht allein des Wissenstransfers, sondern zunächst ganz banal einer langfristigen Finanzierung. Denn schon Goethe wusste: „Wo fehlt's nicht irgendwo auf dieser Welt? Dem dies, dem das, hier aber fehlt das Geld“ (Goethe 1749–1832).

Anmerkungen

- 1 Das aktuelle Faltblatt ist unter www.wusgermany.de/de/globales-lernen/informationsstelle-bildungsauftrag-nord-sued/publikationen/ausgaben-bildungsarbeit zu finden.
- 2 In Deutschland widmet sich die Informationsstelle Bildungsauftrag Nord-Süd (www.informationsstelle-nord-sued.de) beim World University Service (WUS) mit Ihren Publikationen sowie mit ihrem Internetportal der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit. Als eine Schnittstelle zwischen Bund, Ländern, Europäischer Union, Bildungseinrichtungen und Nichtregierungsorganisationen stärkt und unterstützt die Informationsstelle die Vernetzung von Akteuren in der Informations- und Bildungsarbeit.
- 3 Vgl. VENRO (2014). *Globales Lernen als transformative Bildung für eine zukunftsfähige Entwicklung*. Diskussionspapier zum Abschluss der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“. Berlin, S.27.

Stefanie Heise und Dr. Julia Boger

Referentinnen Informationsstelle Bildungsauftrag Nord-Süd World University Service.